

„Abhängig - und nun?!”  
Professionelle Zusammenarbeit mit dem  
Suchthilfesystem“

---



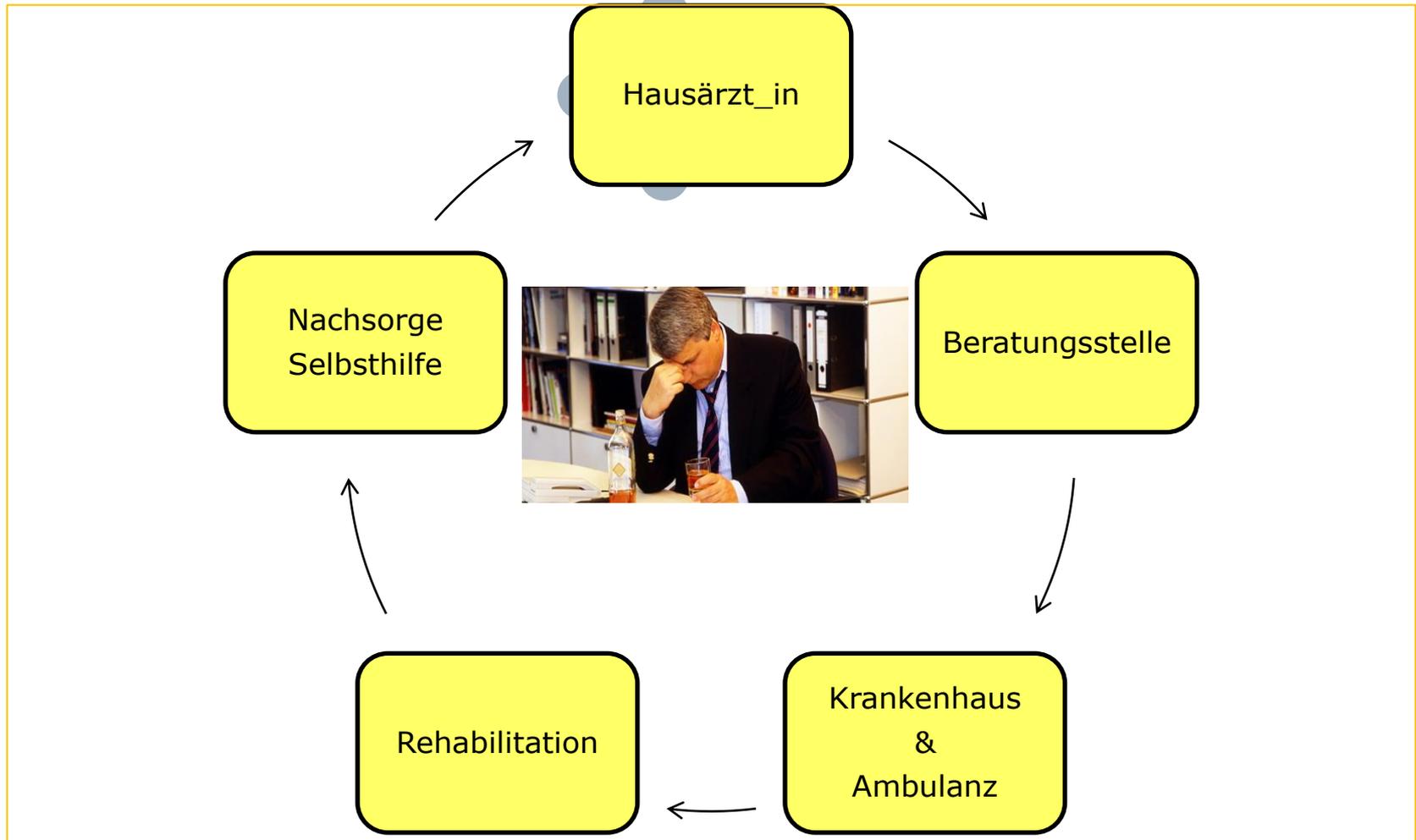
THERAPIEHILFE  
VERBUND



# Abhängigkeit - mehrdimensional



# Suchthilfesystem - entsprechend mehrdimensional



# Beispiel Therapiehilfeverbund

1 Krankenhaus

2 Tageskliniken

3 Rehakliniken (4?)

1 Substitutionsambulanz

2 Adaptionseinrichtungen

2 Jugendhilfeeinrichtungen

20 Beratungsstellen  
+ 3 „Spezialangebote“

2 Bereiche ambulante KiJu-Hilfe

1 Wohnungsloseneinrichtung  
+ ambulante Begleitung

10 Standorte ARS/NaSo

1 Besondere Wohnform (EGH)

Bremen

Hamburg

10 Wohnbereiche (EGH)

AMBULANTE SUCHTHILFE

BREMEN

Niedersach

1 Weiterbildungsinstitut

3 Beschäftigungs-  
bereiche



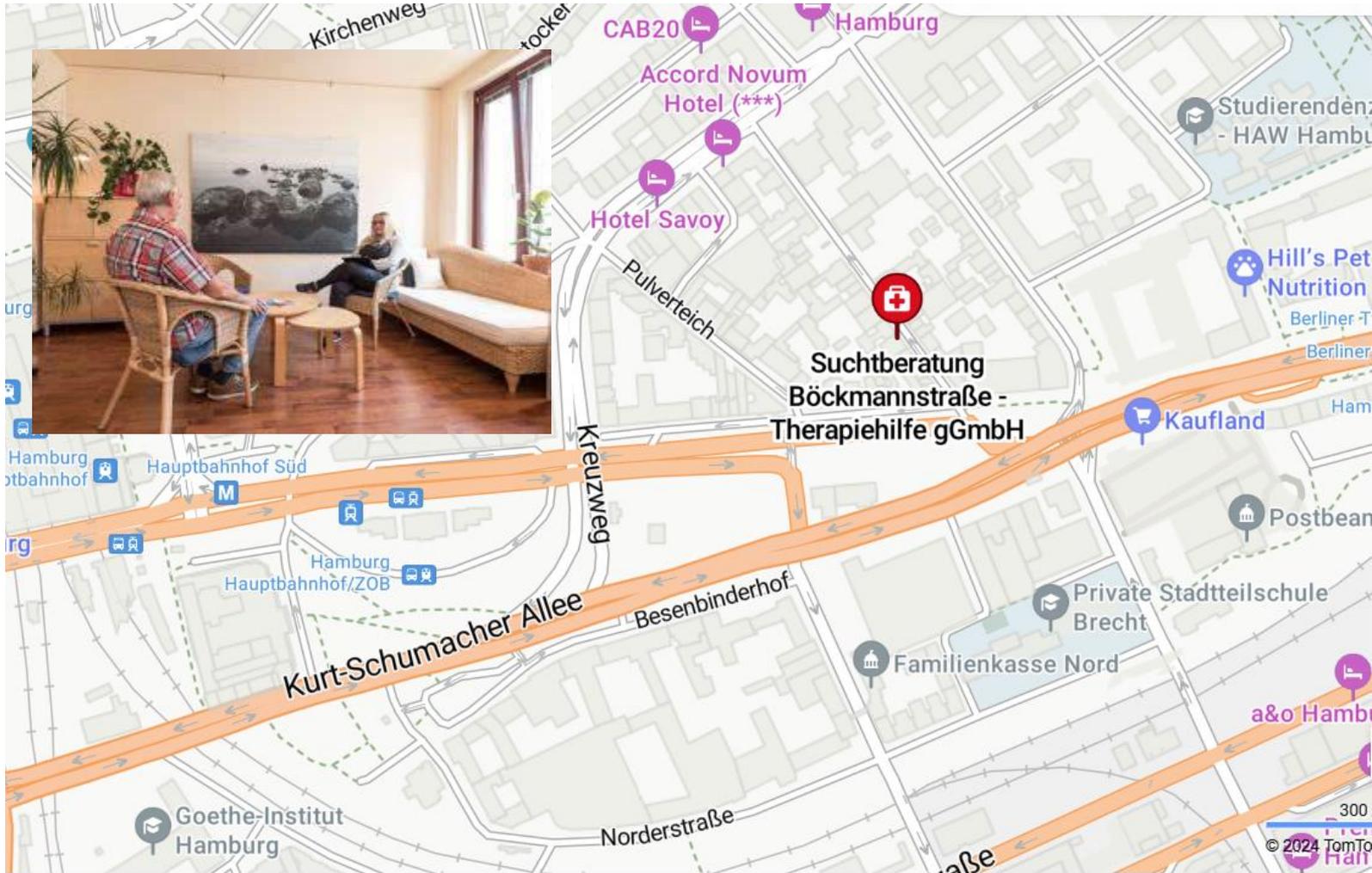
# Das Beratungsstellensystem

---

- In den Gemeinden werden Suchtberatungsstelle vorgehalten, zum Teil getrennt nach Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit gegenüber der Drogenabhängigkeit, zum Teil aber auch integriert
- Niedrigschwellige Beratung für Betroffene und deren Angehörige mit dem Prinzip des „Motivational Interviewing“
- Im nächsten Schritt Vermittlung von den höherschweligen ambulanten und stationären Hilfen (z.B. Entzugsbehandlung oder Rehabilitation)



# Beratung: wohnortnah- mitten im Bezirk



# Entzugsbehandlung:

---

- Leistung des SGB V
- Akut-Behandlung der Abhängigkeitserkrankung mit Fokus auf körperliche und seelische Entzugssymptome
- Ein „Qualifizierter Entzug“ beinhaltet Psychoedukation und psychotherapeutische Interventionen
- Dauer bei qualifiziertem Entzug etwa 14-28 Tage
- Die anschließende Überleitung in die Beratungsstelle oder eine Therapieeinrichtung ist in fast allen Fällen sinnvoll



# Entwöhnungstherapie:

---

- Leistung des SGB VI
- Unterschiedliche Leistungsumfänge:
  1. Ambulante Therapie
  2. Ganztägig ambulante Therapie
  3. Vollstationäre Therapie
  4. Kombitherapie
  5. Adaptionsbehandlung
- Eine Antragsstellung ist erforderlich mit Sozialbericht und ärztlichem Befundbericht
- Wartezeit ca. 14 Tage ab Antragsstellung
- Nahtloser Übergang aus der Entzugsstation zur Therapie ist in der Regel sinnvoll (ggf. „Therapie sofort“)



# Entwöhnungstherapie - Inhalte einer modernen EWT:

---

- Bsp. vollstationäre Therapie: Dauer 13 (+2) bis 22 (+2) Wochen je nach Schweregrad der Erkrankung und Konsummuster (Alkohol, Medikamente / illegale Substanzen und Cannabinoide)
- Im Anschluss für 20-40 Wochen Nachsorge einmal in der Woche in einer Nachsorgeeinrichtung (in der Regel Beratungsstellen)
- Psychotherapie, Psychoedukation
- AT, Ergotherapie  Berufliche Rehabilitation
- Physiotherapie, Bewegungs- und Sporttherapie
- Erlebnistherapie  Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- Elternarbeit, Mutter-Kind-Therapie



# Nachsorgeformen

---

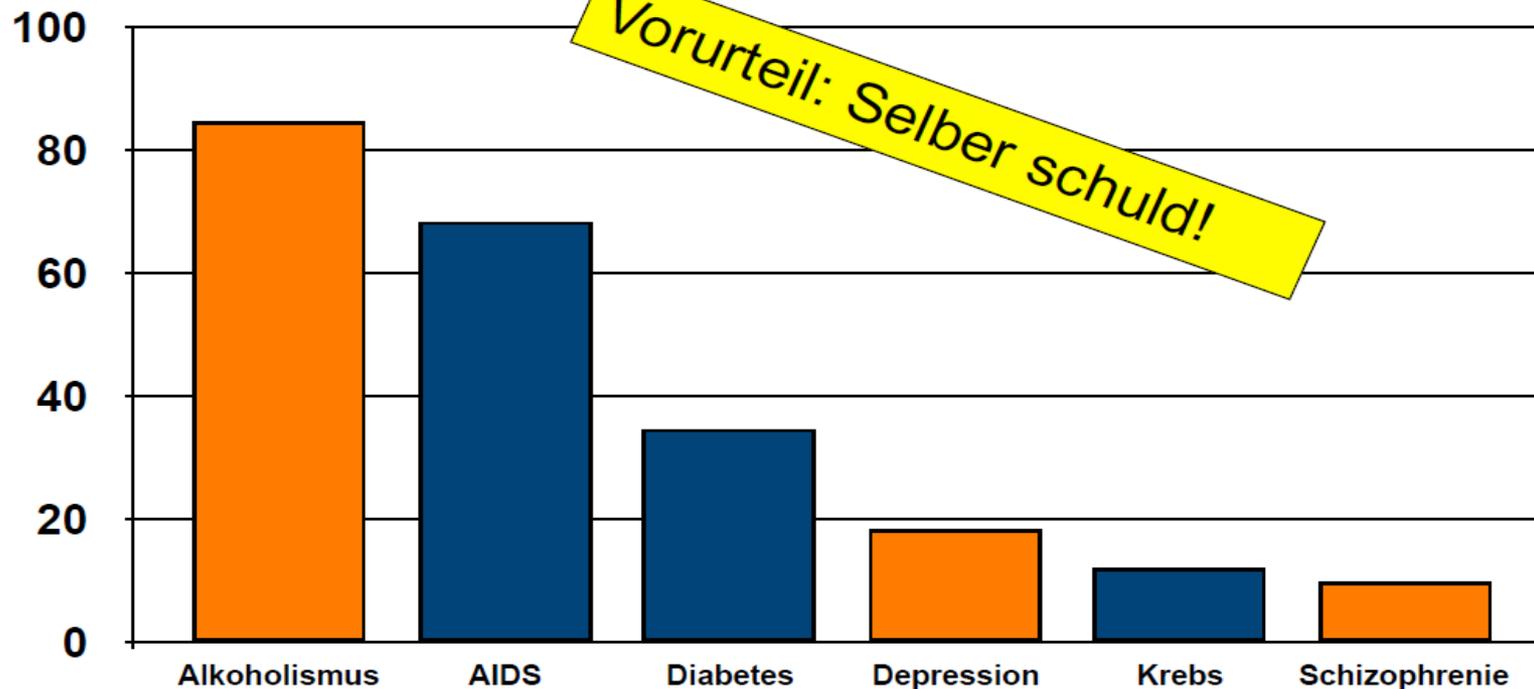
- Ambulante Nachsorge mit 20 + 20 Terminen (DRV)
- Ambulante Weiterbehandlung für 12 Monate mit 2 Terminen/Woche
- Nachsorgewohnen: Begleitetes Einzelwohnen (BEW) oder Therapeutische Wohngemeinschaft (TWG)
- Sozialtherapeutisches Wohnen (Therapie, Wohnen, Arbeiten unter „einem Dach“)
- Teilnahme an Selbsthilfegruppen (elementarer Baustein)



# Herausforderung Stigma Sucht

Wie stark hängt es von einem selbst ab, ob man an dieser Krankheit erkrankt oder nicht?

% „stark“ und „sehr stark“



(Schomerus et al., Soc Psychiatry Psychiatr Epidemiol 2006 )



# Schwierigkeiten/Hemmungen im Kontakt

---

- Konsumstörungen sind mit einem Stigma behaftet
- Gleichzeitig besteht eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz für Konsum „im Rahmen“
- Dies geht einher mit einer Scham von Betroffenen, sich zu zeigen
- Behandler\_innen spüren diese Scham und reagieren mit einer Form von „falschem Taktgefühl“
- Wie überwinde ich diese Hemmung der Ansprache?



# Motivational Interviewing nach Miller und Rollnick

---

- Motivierende Gesprächsführung (MI) ist ein klient\_innenzentrierter direkter Ansatz der Gesprächsführung zur Erhöhung der Eigenmotivation von Menschen, um ein (problematisches) Verhalten zu ändern.
- Dieser Ansatz ist von William R. Miller (USA) und Steven Rollnick (Wales) entwickelt worden und mittlerweile vor allem in der Suchtbehandlung weit verbreitet.
- Die Grundsätze des MI beziehen sich schulübergreifend auf Psychotherapiegrundhaltungen wie Empathie, Akzeptanz und Wertschätzung
- BetreuerIn, BeraterIn, ÄrztIn; Mutter/Vater, ChefIn, LehrerIn sehen bzw. erkennen ein Problem und sprechen die betreffende (absichtslose) Person freundlich und einladend darauf an. Im weiteren Gespräch betreiben sie Motivationsförderung durch Erkunden der Ambivalenz (Phase I des MI) und fördern dann ihr Gegenüber bei einer innerlich verbindlichen Festlegung von Ziel-, Weg-, und Plan einer Änderung (Phase 2 des MI).



# MI- Definitionen

---

- MI ist eine **klient\_innenzentrierte**  
(Sichtweise und das Erleben des Klienten sind entscheidend)
- **und zielorientierte Methode,**  
(zielgerichtetes Vorgehen hinsichtlich der Erkundung der positiven und negativen Seiten des Verhaltens)
- **die die intrinsische Motivation für eine Veränderung erhöhen soll**  
(die im Klient\_in latent vorhandenen Veränderungsimpulse werden gefördert – bei optimalem Verlauf wird er Fürsprecher\_in der eigenen Veränderung)
- **durch Erkundung und Auflösung der Änderungsambivalenzen der Klient\_innen.**  
(die innere Ambivalenz - „einerseits möchte ich etwas ändern, andererseits aber auch nicht“ - wird systematisch erkundet)



# Grundhaltung der MI

---

- Die Motivation zu einer Verhaltensänderung geht vom Klient\_in aus und wird ihm nicht von außen (vom Berater\_in) auferlegt
- Es ist die Aufgabe des Klienten und nicht der Berater\_in, die innere Ambivalenz des Klienten zu artikulieren und im optimalen Fall aufzulösen
- Direkte Überzeugungsversuche sind keine wirksame Methode zur Auflösung von Ambivalenz
- Der Beratungsstil ist ein ruhiger und vermeidet strikt Machtkämpfe



# Grundhaltung der MI

---

- Die Berater\_in ist lediglich “direktiv”, indem er den Klienten aktiv darin unterstützt, seine Ambivalenz zu erkunden und aufzulösen
- Die Bereitschaft zur Veränderung wird nicht als Persönlichkeitsmerkmal der Klient\_Innen verstanden, sondern als dynamisches Produkt der interpersonellen Interaktion
- Die therapeutische Beziehung sucht „Augenhöhe“ und vermeidet das klassische Experten-Rezipienten-Verhältnis



# Aus der Grundhaltung abgeleitete „Techniken“ des MI

---

- Empathie zeigen („express empathy“) - *aktives Zuhören (reflective listening)*
- Diskrepanz erzeugen („develop discrepancy“) - Argumente für eine Änderung zu entwickeln („change talk“)
- flexibler Umgang mit Widerstand („roll with resistance“)- Ambivalenz und Zurückweisung „gehören dazu“
- Selbstwirksamkeit stärken („support self-efficacy“)
- Beweisführung (Machtkämpfe) vermeiden



# Transtheoretisches Modell Prohaska&DiClemente

---

Das Modell postuliert fünf **Stadien der Verhaltensänderung** ("Stages of Change"):

1. Im Absichtslosigkeitsstadium („Precontemplation“) haben Personen keine Absicht, ein problematisches Verhalten zu verändern.
2. Im Absichtsbildungsstadium („Contemplation“) haben Personen die Absicht, irgendwann das problematische Verhalten zu verändern.
3. Im Vorbereitungsstadium („Preparation“) planen Personen konkret, demnächst ihr problematisches Verhalten zu ändern und unternehmen erste Schritte in Richtung einer Verhaltensänderung.
4. Im Handlungsstadium („Action“) vollziehen Personen eine Verhaltensänderung.
5. Im Aufrechterhaltungsstadium („Maintenance“) haben Personen seit einem längeren Zeitraum das problematische Verhalten aufgegeben.



# Vorgehensweise

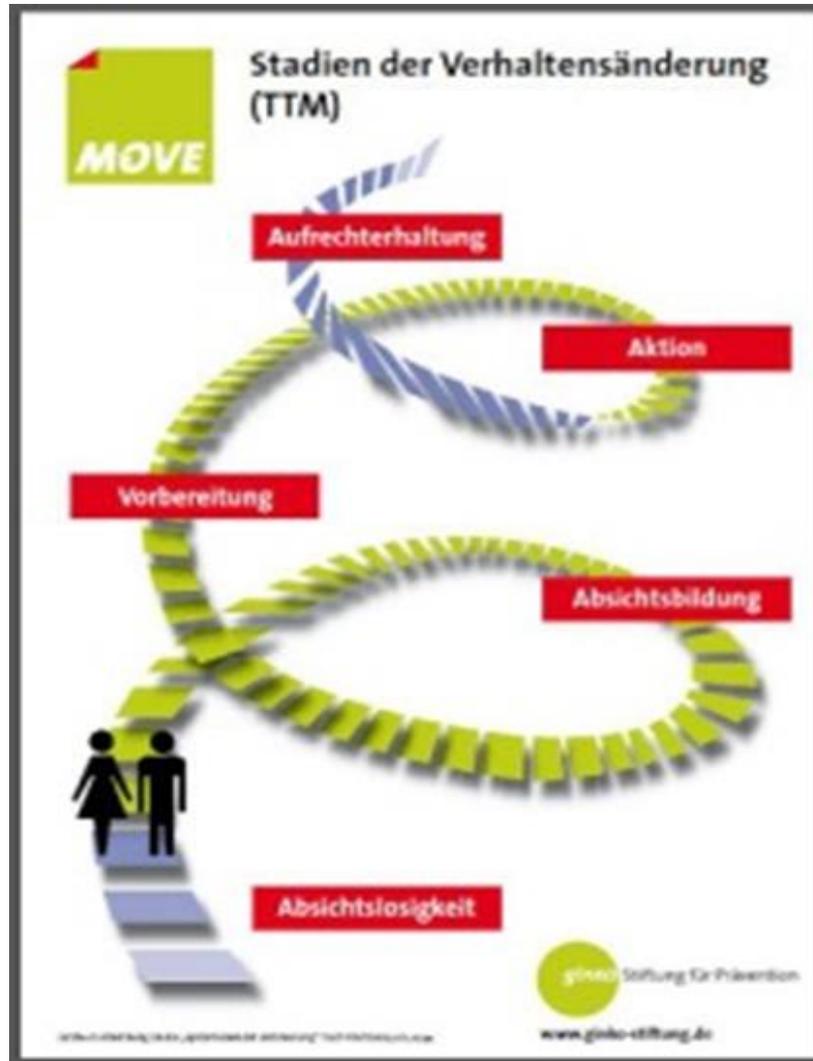
---

- Die Haltung ist grundlegend: Technik allein ist nicht zielführend, Beziehungsarbeit ist gefragt!
- Zwei Phasen können grob unterschieden werden:
  1. „Phase der Zurückhaltung“, in der Beziehungsaufbau und die Erkundung der Veränderungsbereitschaft im Vordergrund steht
  2. Handlungsphase, die nach Entwicklung einer Veränderungsbereitschaft entsteht. Hier können konkrete Vereinbarungen getroffen werden

Cave: Rückschritte müssen eingerechnet werden – in der Spirale kann es ein „auf und ab“ geben



# MI – Einwirken auf eine dynamische Situation



# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

---

„Menschliche Beziehung  
ersetzt die  
Stoffliche Beziehung“

